

ZENTRALVERBAND DER DEUTSCHEN GEOGRAPHEN

Basislehrplan „Geographie“

**Empfehlungen
für die Sekundarstufe I**

Z-V A

G-1(1980)

Würzburg 1980

Georg-Eckert-Institut BS78



1 083 343 9

ZENTRALVERBAND DER DEUTSCHEN GEOGRAPHEN

Basislehrplan „Geographie“

**Empfehlungen
für die Sekundarstufe I**

Würzburg 1980

Inhalt

	Seite
Vorwort	3
Vorbemerkung	5
Ziele des Geographie-Unterrichtes	5
Aufbau des Basislehrplanes	7

Georg-Eckert-Institut
für internationale
Schulbuchforschung
Braunschweig
- Bibliothek -

Z-V A

G-1(1980)

2008/1676

Copyright Zentralverband der Deutschen Geographen
Druck: Böhler-Verlag KG, Seilerstraße 10, 8700 Würzburg

Vertrieb durch: Zentralverband der Deutschen Geographen
Geographisches Institut der Universität Würzburg
Am Hubland, D-8700 Würzburg

Vorwort

Der Zentralverband der Deutschen Geographen, dem der Verband Deutscher Hochschullehrer der Geographie, der Verband Deutscher Schulgeographen, die Deutsche Gesellschaft für Angewandte Geographie, der Hochschulverband für Geographie und ihre Didaktik, der Verband der Deutschen Hochschulgeographen und die Geographischen Gesellschaften in der Bundesrepublik Deutschland angehören, begrüßt und unterstützt alle Anstrengungen, auch im föderativen Rahmen der Bundesrepublik Deutschland eine notwendige Gemeinsamkeit und Vergleichbarkeit der Bildungsinhalte und Beurteilungskriterien an den Schulen anzustreben und zu sichern. Um in den Bereich seiner Fachkompetenz fallende Überlegungen und Entscheidungen der für das deutsche Bildungswesen verantwortlichen Persönlichkeiten und Institutionen zu erleichtern, wird der vorliegende Basislehrplan als Entscheidungshilfe angeboten.

Den Basislehrplan erarbeitete ein Ausschuß, der aus folgenden Mitgliedern der fünf Teilverbände bestand: Haubrich, H., Prof. Dr., Ausschußvorsitzender; Ph. Hümmer, Dr. wiss. Ass.; P. Jurczek, Dipl. Geogr.; G. Kirchberg, StD.; B. Kreibich, Dr. OStR. i. H.; D. Richter, Dr., StD.; H. Schrand, Dr. AOR; H. Schrettenbrunner, Prof. Dr. phil.; H.-G. Wagner, Prof. Dr. rer. nat. Vorausgegangen war eine kritische Analyse aller deutschen, kaum noch vergleichbaren Geographielehrpläne durch Herrn Haubrich, der auch während des Geographentages in Göttingen 1979 die Bildung des genannten Ausschusses vorschlug. Bei seiner Arbeit ging der Ausschuß von einem selbständigen Schulfach Geographie aus, das mit zwei Wochenstunden unterrichtet wird. Bedacht wurde auch bei den Beratungen, daß das Schulfach Geographie einziges Beziehungsfach für das weite Spektrum der Geowissenschaften an den Schulen ist, wodurch ihm eine große Verantwortung zukommt.

Im Verlaufe der Sitzungen wurden weiterhin Vorstellungen und Wünsche verschiedener Gruppen, insbesondere des Bundeselternbeirates, der durch den Vorsitzenden Graf Alois von Walburg-Zeil und Frau Dr. Oberbeck vertreten war, mit in die Diskussion und Entscheidungsfindung aufgenommen.

Der vorgelegte Basislehrplan, der nach vielen, intensiven Beratungen und Diskussionen im Herbst 1980 aufgestellt werden konnte, was nur durch den unermüdlchen Einsatz aller Mitglieder des Ausschusses ermöglicht wurde, fand das einstimmige Votum aller Teilverbände des Zentralverbandes der Deutschen Geographen.

Für die geleistete Arbeit möchte ich allen, die zum Gelingen des Vorhabens beigetragen haben, im Namen des Zentralverbandes der Deutschen Geographen meinen Dank aussprechen. Unser besonderer Dank gilt Herrn Prof. Dr. H. Haubrich, der

die große Belastung als Federführender des Ausschusses auf sich genommen hat und dem es durch sein großes persönliches Engagement zu verdanken ist, daß dieser Basislehrplan in relativ kurzer Zeit erstellt werden konnte.

Möge der Basislehrplan von allen, die für die Schulen Verantwortung tragen, als Grundlage für eine gedeihliche Weiterentwicklung des Schulfaches Geographie in größtem Ausmaße genutzt werden!

Würzburg, im November 1980

K. Gießner
Schriftführer

H. Hagedorn
1. Vorsitzender

Basislehrplan „Geographie“

Empfehlungen für die Sekundarstufe I

1. Vorbemerkung

Der Basislehrplan geht von notwendigen zwei Wochenstunden Geographie für alle Schularten und Schuljahre in der Sekundarstufe I aus, füllt aber diesen Zeitrahmen nicht vollständig mit Zielen und Inhalten. Die übrige Zeit steht für lokale und regionale Belange, für Schülerinteressen und Lehrerwünsche, für aktuelle Ereignisse, Projekte, Innovationen und schulartspezifische Bedürfnisse und Notwendigkeiten zur Verfügung.

Mit der Bezeichnung „Geographie“ soll die Fülle der verschiedenen Benennungen (Weltkunde, Welt- und Umweltkunde, Gesellschaftslehre, Erdkunde, Geographie . . .) in den einzelnen Bundesländern und Schulformen durch eine einheitliche Namensgebung – wie bereits international üblich – abgelöst werden. Die Geographie in der Schule ist kein verkleinertes Abbild der universitären Disziplin, denn sie leitet ihre Auswahlprinzipien aus pädagogischen, psychologischen und gesellschaftlichen Kriterien ab. Das Schulfach übernimmt jedoch die Bezeichnung der Haupt-Bezugswissenschaft Geographie, weil beide räumliche Organisationsformen in den Mittelpunkt ihrer Betrachtung stellen.

2. Ziele des Geographie-Unterrichts

Alle Menschen beanspruchen die Erde zur Ernährung, zum Wohnen, zum Arbeiten, zur Verkehrsteilnahme, zur Erholung und für andere Bedürfnisse. In einer Zeit starken Wachstums der Weltbevölkerung mit ständiger Ausweitung und Intensivierung landwirtschaftlicher Nutzung sowie zunehmender Industrialisierung und Verstädterung wird der verfügbare Raum knapp. Landwirtschaft, Nutzung der begrenzten Rohstoffe und der Flächenbedarf für Siedlungen, Industrie, Erholung und Verkehr führen zu sich ständig verschärfenden Problemen. Die vermehrte Inanspruchnahme von Landschaft zur Befriedigung menschlicher Bedürfnisse erfordert wirksame Maßnahmen, um die Bewohnbarkeit der Erde zu erhalten.

Im Geographie-Unterricht erfährt der Schüler die Erde als eine nicht vermehrbare Lebensgrundlage, mit der verantwortungsbewußt umzugehen ist. Er gewinnt dabei Grundeinsichten und Kenntnisse über Wechselwirkungen zwischen Mensch und Raum. Diese werden sichtbar z.B. in der Auseinandersetzung des Menschen mit Naturfaktoren in verschiedenen Landschaften der Erde, sowohl in mißglückten als auch in sachgerechten Nutzungsformen. Als Erwachsener trägt er später Mitverantwortung auch in den Fragen der Raumnutzung und Landschaftsgestaltung. Er muß deshalb befähigt werden, entsprechende Entscheidungen nachvollziehen, daran verantwortlich teilnehmen und zur Verbesserung der Lebensqualität beitragen zu können.

Zahlreiche persönliche Verwendungssituationen, z.B. bei der Einschätzung von Wohnungsstandorten der Freizeitgestaltung, der Berufswahl usw. sowie die Teilhabe am öffentlichen Leben und die Fähigkeit zur Einordnung von Informationen in ein geographisches Weltbild erfordern sowohl topographische als auch kategorial-geographische Kenntnisse.

Deshalb ist es notwendig, topographische Kenntnisse zu erarbeiten, die ständig an den behandelten Räumen wiederholt werden müssen. Topographisches Wissen kann allerdings weder Selbstzweck des Geographie-Unterrichts sein, noch darf es vernachlässigt werden. Dies wird durch die konsequente Verknüpfung des exemplarischen mit dem orientierenden Verfahren gesichert.

Die besondere Situation Deutschlands, die vielfältigen regionalen Probleme in den Staaten der Erde, die zunehmende Bedeutung der Beziehungen zwischen Staaten und Staatengruppen und die weltweite Verflechtung und Abhängigkeit unserer Wirtschaft und Politik weisen dem Geographie-Unterricht weitere Aufgaben zu. Es gilt, das Wissen über Deutschland unter besonderer Berücksichtigung des Verhältnisses zu seinen Nachbarländern, über andere wichtige Staaten sowie weltweite Beziehungen und Abhängigkeiten zu vermehren und die Urteilsfähigkeit der Schüler zu entwickeln.

Dabei soll dem Schüler bewußt werden, daß der Mensch seinem Wesen nach zugleich Teil und Gestalter seines eigenen Lebensraumes ist. Raumabhängigkeit und Raumbezogenheit menschlichen Handelns sowohl im natur- als auch im gesellschaftswissenschaftlichen Sinn sind Gegenstand geographischen Unterrichts. Die Begegnung mit andersartigen Landschaften, Kulturen, Völkern und Staaten ermöglicht Verstehen fremder Lebensformen, Achtung gegenüber anderen Gruppen und Völkern, Völkerverständigung und Friedenssicherung. Insofern kann der Geographie-Unterricht einen dem Grundgesetz und den Länderverfassungen entsprechenden Beitrag zur allgemeinen und politischen Bildung leisten und folgende Hauptziele anstreben:

1. Kenntnis von Nutzungsformen und Wirtschaftsweisen auf der Erde, insbesondere in der Heimatregion, in Deutschland und Europa;
2. Kenntnis exemplarischer natur-, wirtschafts- und sozialräumlicher Prozesse und Probleme auf der Erde in ihren Ursachen und Wirkungen;
3. Kenntnis von internationalen und globalen Beziehungen und Abhängigkeiten in natur-, sozial- und wirtschaftsgeographischer Sicht;
4. Kenntnis der Topographie und räumlichen Gliederung der Erde;
5. Fähigkeit, Räume mit geographischen Kategorien und Konzepten zu beschreiben;
6. Fähigkeit, Räume und Lebensbedingungen der Menschen in ihren geographischen Zusammenhängen zu erklären;
7. Fähigkeit, geographische Methoden und Hilfsmittel in relevanten Lebenssituationen sachgerecht anzuwenden;

8. Bereitschaft, sich selbst auf der Grundlage grund- und menschenrechtlicher Normen bei der Lösung regionaler, nationaler, internationaler und globaler Probleme angemessen einzusetzen;
9. Bereitschaft und Fähigkeit, geographische Kenntnisse und Fertigkeiten im privaten, beruflichen und öffentlichen Leben sachgerecht und verantwortungsbewußt anzuwenden.

3. Aufbau des Basislehrplans

Der Basislehrplan geht von einer *Stufenfolge geographischen Unterrichts* in der Sekundarstufe I aus, die vom Einfacheren zum Komplexeren fortschreitet. Für eine solche Gliederung reicht es nicht aus, Themen oder Räume aneinander zu reihen, vielmehr bedarf ein solches Gesamtkonzept einer differenzierten und zugleich plausiblen Verankerung der Abfolge (vgl. *Übersicht* S. 8). Die einzelnen Klassenstufen erhalten jeweils ihr eigenes Profil durch die Zuordnung von Ziel-
schwerpunkten, inhaltlichen Lernzielbereichen, vorherrschenden Betrachtungsweisen und von Raumtypen. Auch die regionale Zuordnung sichert eine Trennschärfe in der Lehrgangsabfolge.

In den einzelnen Klassenstufen sollen die topographischen Kenntnisse in bestimmten Regionen der Erde besonders geübt und gefestigt werden.

Die Übersicht (S. 8) gibt diese Stufung nur sehr verkürzt wieder, sie wird bei den Klassenplänen stärker entfaltet und bis zu konkreten Themenbereichen weitergeführt. Erst nach diesen allgemeineren Überlegungen folgt der Basislehrplan im engeren Sinne.

Sowohl *Themenbereiche* wie auch *Teilthemen* des Basislehrplans sind nicht als unterrichtliche Abfolge gedacht, vielmehr bieten sich hierzu viele Alternativen und Verzahnungsmöglichkeiten.

Die aufgeführten *Begriffe* stellen für den Schüler verbindlich zu lernende Grundbegriffe dar; er soll sie in ihrem Sinnzusammenhang und Sachbezug anwenden können.

Die sogenannten Räume sind mögliche Beispiele; ihre Auswahl bleibt aber nicht der Beliebigkeit überlassen, sondern folgt Kriterien wie Aussagekraft des Beispiels, Interessen und Vorwissen der Schüler, Schulstandort, Materiallage, Aktualität und Sicherstellung des topographischen Rasters. So werden zugleich Grundkenntnisse und Fähigkeiten sowohl für die berufsbezogene Weiterbildung als auch als Fundament der Arbeit in der gymnasialen Oberstufe gesichert.

∞ Übersicht über das Gesamtkonzept des Basislehrplans Geographie

Klasse	Stufenschwerpunkte	Lernzielbereiche	vorherrschende Betrachtungsweisen	Raumtypen	regionale Zuordnung und topographische Orientierung
5	Stufe 1: Grundlegende Ein- sichten in Mensch- Raum-Beziehungen	Daseinsgrundfunktio- nen in ihrer Raum- wirksamkeit	beobachtende und beschreibende Be- trachtung; vorwie- gend physiogno- misch	überschaubare Einzelbilder u. Fallbeispiele, dabei Raumtypen kontrastierender Art	weltweit Deutschland
6					
7	Stufe 2: Analyse von raum- prägenden und raum- verändernden Fak- toren	naturgeographische Faktoren in ihrer Raumwirksamkeit	analytische und kausale Betrachtung; vorwiegend genetisch	Regionen unterschied- licher Naturlaus- stattung	Klima- u. Vegetations- zonen; Großrelief der Erde; Deutschland, Europa, Afrika
8		wirtschafts- u. sozial- geographische Fak- toren in ihrer Raum- wirksamkeit		Regionen unter- schiedlichen Ent- wicklungsstandes	wirtschafts- u. sozial- geographische Gliede- rung der Erde Lateinamerika, Asien
9	Stufe 3: Auseinandersetzung mit Gegenwartsfra- gen und -aufgaben	Wirtschaftsordnungen und Gesellschafts- systeme in ihrer Raumwirksamkeit	problem- und zukunftsorientierte Betrachtung; vor- wiegend funktional	Regionen, Staaten, Großräume	Deutschland, DDR, Europa, USA, UdSSR; Industrie-, Entwick- lungsländer; Wirt- schaftsblöcke
10					

Lernziele	<ol style="list-style-type: none">1. Kenntnisse/Erkenntnisse<ol style="list-style-type: none">1.1 Grundlegende Einsichten in Mensch-Raum-Beziehungen1.2 Einblick in weltweite topographische und kategoriale Orientierungsraster2. Fähigkeiten/Fertigkeiten<ol style="list-style-type: none">2.1 Elementarer Umgang mit Karten, in Fortführung von Lernzielen der Grundschule (z.B. Legenden lesen, Maßstabsleiste anwenden, Himmelsrichtungen bestimmen, Gradnetz anwenden, Höhenangaben ermitteln, räumliche Nutzungen und Verteilungen ermitteln u.a.)2.2 Umsetzung verschiedener Medien (z.B. Tabelle in Diagramm umzeichnen, Profile nach Karten zeichnen, Skizzen nach Bildern entwerfen u.a.)2.3 Vergleich verschiedener Medien (z.B. Karten unterschiedlicher Typen vergleichend betrachten, Karte und dazugehöriges Diagramm oder Bild oder Tabelle auswerten u.a.)3. Einstellungen/Haltungen s. Präambel 3
Betrachtungsweisen	Schwergewicht auf Beobachtung und Beschreibung, Hinführung zum Analysieren, Anfänge genetischer, kausaler, funktionaler und prozessualer Betrachtungsweisen
Themenbereiche (Reihenfolge nicht verbindlich)	<ol style="list-style-type: none">1. Orientierung allgemein2. Arbeiten und Versorgen in Agrarräumen3. Arbeiten und Versorgen in Industrieräumen4. Wohnen und Siedlungsräume5. Freizeit und Erholungsräume6. Verkehrsteilnahme und Verkehrsströme
Raumtypen	Räume geringer Größe und/oder überschaubarer Art, Einzelbilder und Fallbeispiele, Raumtypen unterschiedlicher bzw. kontrastierender Art <ol style="list-style-type: none">1. nach Naturausstattung (Klima, Vegetation)2. nach wirtschaftlichem Entwicklungsstand
Räume	Beispiele aus der Bundesrepublik Deutschland und der DDR, Beispiele aus der ganzen Welt

Prinzipien
der
Raumauswahl

Vergleich von Aspekten aus Deutschland mit solchen aus anderen (ggf. stark kontrastierenden) Räumen auf der Welt. Die Beispiele sind aus dem Bundesland bzw. Deutschland, aber auch aus allen Kontinenten zu wählen. Außerdem sollte die weltweite Verbreitung einzelner Themenbereiche und dadurch auch eine weltweite Orientierung verfolgt werden.

Themenbereiche Klasse 5/6	Unterthemen	Begriffe	Raumbeispiele/ räumliche Orientierung
1. Orientierung allgemein	1.1 Verteilung von Kontinenten und Ozeanen	Gradnetz, Him- melsrichtung, Kontinent, Ge- birge, topogra- phische Karte	weltweit
	1.2 Geographisches Gradnetz und Himmelsrich- tungen		
	1.3 Großräume Deutschlands		
2. Arbeiten und Versorgen in Agrarräumen	2.1 Grundlagen der Versor- gung mit Nah- rungsmitteln	Haupt-, Nebener- werbsbetrieb, Agrarraum, Boden, Selbstversorger, Sonderkultur	Bundesrepublik Deutschland, DDR
	2.2 Produktion von Nahrungs- mitteln unter besonderen Bedingungen	Bewässerung, Kli- ma, Oase, Regen- wald, Weidewirt- schaft, Almwirt- schaft, Wüste	Alpenraum, weltweit
3. Arbeiten und Versorgen in In- dustrieräumen	3.1 Grundlagen des Abbaus von Boden- schätzen	Bodenschätze, Roh- stoffe, Bergbau, Massengüter, Re- kultivierung	Ruhrgebiet, Nieder- lausitz, weltweit
	3.2 Das Leben des Menschen in Industriege- bieten	Industriegebiet, Schwerindustrie, Einzugsbereich, Wasserversorgung	große Industriege- biete in Deutsch- land, weltweit

4. Wohnen und Siedlungsräume	4.1 Grundlagen unterschiedlicher Wohn- und Siedlungsformen	Bevölkerungsdichte, eigener Wohnstandort, Zentralafrika	Flächennutzung, Siedlung, Verdichtungsraum
	4.2 Ausprägung von Stadtvierteln	City, Stadt, Stadtviertel, Viertelsmerkmale	Großstadt (außerhalb Europas)
5. Freizeit- und Erholungsräume	5.1 Naherholungsverhalten	Erholungsraum, Freizeiteinrichtungen, -verhalten	Deutschland
	5.2 Freizeitwert und Wandel von Fremdenverkehrslandschaften	Fremdenverkehr, Landschaft, Dienstleistungen, Umweltschutz	Alpen, Norditalien
6. Verkehrsteilnahme und Verkehrsströme	6.1 Verkehrseinrichtungen und -wege	Verkehrsmittel, -wege, -netze	Sibirien (Transsib.), Brasilien (Transamazonica), Häfen (z.B. Duisburg, Hamburg, Rotterdam)

Klassenstufe 7

Lernziele

1. Kenntnisse/Erkenntnisse
 - 1.1 Einsicht in Wirkungen naturgeographischer Faktoren und ihre Bedeutung für den Menschen
 - 1.2 Überblick über weltweite topographische und naturgeographische Ordnungssysteme
2. Fähigkeiten/Fertigkeiten

Erweiterung und Festigung der Fähigkeit zum Umgang mit geographischen Arbeitsmitteln, besonders:

 - Auswerten von thematischen Karten zur Verbreitung von Naturfaktoren
 - Umsetzen von Karteninhalten in Querschnitte
 - Interpretation von einfachen Klima-, Vegetations- und geologischen Profilen
 - Durchführen und Auswerten von Experimenten
 - Kombination verschiedener Medien
3. Einstellungen/Haltungen
siehe Präambel 3

Betrachtungsweisen	<ul style="list-style-type: none"> – Festigung geographischer Beobachtung und Beschreibung – Einübung analysierender, kausaler und genetischer Betrachtung sowie problemorientierten Arbeitens
Themenbereiche	<ol style="list-style-type: none"> 1. Folgen der Planetennatur der Erde 2. Bedeutung der zonalen Gliederung für den Menschen 3. Bedeutung von Oberflächenformen für den Menschen 4. Veränderungen von Naturbedingungen durch den Menschen 5. Orientierung: Weltweite naturgeographische Gliederung
Raumtypen	Klima- und Vegetationszonen Großrelief der Erde
Räume	Planet Erde Teilräume von Geozonen und Kontinenten Ökologisch labile und gefährdete Räume Es sollen Raumbeispiele schwerpunktmäßig aus Deutschland, Europa und Afrika herangezogen werden.
Prinzipien der Raumauswahl	<ol style="list-style-type: none"> 1. Weltweite Orientierung (Topographie) als Grundlage für wirtschafts- und sozialgeographische Fragestellungen 2. Klima- und Vegetationszonen (z.B. an einem Profil von Nordeuropa nach Äquatorialafrika) 3. Großrelief der Erde

Themenbereiche Klasse 7	Unterthemen	Begriffe	Regionale Zuordnung/Topographische Orientierung
1. Auswirkungen der Planetennatur der Erde	1.1 Wirkliche Bewegungen der Erde als Ursachen für Tages- und Jahreszeiten	Tageszeiten, Jahreszeiten, Beleuchtungsdauer, Tages- und Jahresgänge der Temperatur, Zeitzonen	Planet Erde
2. Bedeutung der zonalen Gliederung für den Menschen	2.1 Landnutzungsformen im borealen Nadelwald und in den Mittelbreiten	Polarzone, gemäßigte Zone, tropische Zone, polare Anbau-grenze, Dauerfrostboden, polare Siedlungsgrenze, Seeklima, Landklima, Afrika	Europa

	2.2	Landnutzungsformen in Savanne und Regenwald	Passatkreislauf, Regenzeit, Trockenzeit, Bewässerungswirtschaft, Wanderhackbau, Wanderweidewirtschaft	Afrika
	2.3	Höhenstufen der Landnutzung		
3. Bedeutung von Oberflächenformen für den Menschen	3.1	Kontinentaldrift und Großrelief	Gesteine, Gebirge, Vulkanismus, Erdbeben, Kontinentaldrift	Afrika, Südamerika
	3.2	vom Wasser und Eis geschaffene Oberflächenformen	Exogene und endogene Kräfte, Lagerstätte, Talformen, glaziale Serie, Küstenformen	Deutschland
4. Veränderungen von Naturbedingungen	4.1	Auswirkungen von Eingriffen in den Wasserhaushalt	Wasserhaushalt, Flußregulierung, Boden, Bodenversalzung	Deutschland weltweit
	4.2	Auswirkungen von Veränderungen an Boden und Vegetation	Bodenerosion	Deutschland weltweit
5. Orientierung: Weltweite naturgeographische Gliederung	5.1	Klima- und Vegetationszonen	Klimazone, Vegetationszone, Kontinent, Ozeane und	weltweit
	5.2	Großrelief der Erde	Nebenmeere, Relieftypen (z.B. Hochgebirge, Tiefländer)	weltweit

Klassenstufe 8

Lernziele	<ol style="list-style-type: none">1. Kenntnisse/Erkenntnisse<ol style="list-style-type: none">1.1 Einsicht in Prozesse und Faktoren der Raumentwicklung durch den wirtschaftenden Menschen1.2 Überblick über weltweite wirtschafts- und sozialräumliche, sowie topographische Ordnungssysteme2. Fähigkeiten/Fertigkeiten Erweiterung und Festigung der Fähigkeiten zum Umgang mit geographischen Arbeitsmitteln, insbesondere:<ol style="list-style-type: none">2.1 Auswertung von amtlichen statistischen Daten (z.B. Volkszählung, Arbeitsstättenzählung)2.2 Auswerten und Anfertigen verschiedener Diagrammformen (z.B. Kreissektorendiagramm, Säulendiagramm, Wachstumskurve)2.3 Auswerten von thematischen Karten mit wirtschafts- und sozialgeographischen Inhalten2.4 Kombination verschiedener Medien3. Einstellungen/Haltungen s. Präambel 3
Betrachtungsweisen	Festigung geographischer Beobachtung und Beschreibung sowie problemorientierter Analyse
Themenbereiche	<ol style="list-style-type: none">1. Die Entwicklung eines Agrarraumes zu einem Industrieraum2. Strukturwandel unter dem Einfluß moderner Technik und industrieller Produktionsweisen3. Orientierung: Weltweite wirtschafts- und sozialräumliche Gliederung
Raumtypen	Räume unterschiedlichen wirtschafts- und sozialgeographischen Entwicklungsstandes
Räume	Beispiele aus der ganzen Welt, Europa, Deutschland. Da in Klasse 7 vor allem Raumbeispiele aus Afrika gewählt werden, liegen hier Schwergewichte auf Asien und Lateinamerika.
Prinzipien der Raumauswahl	Weltweite Streuung kleinräumiger Fallstudien über Gebiete unterschiedlichen Entwicklungsstandes, dabei Berücksichtigung der Ausbreitung von Industrialisierungsprozessen und des gegenwärtigen Entwicklungsstandes.

Themenbereiche Klasse 8	Unterthemen	Begriffe	Raumbeispiele räumliche Orientierung
1. Die Entwicklung eines Agrarraums zu einem Industrie- raum	1.1 Industrielle Entwicklung eines frühindustrialen Gebietes	Industrialisierung, Produktionsfaktor, Produktionsweise, Arbeitsteilung, Standortfaktor, Energieträger, Wirtschaftssektoren, Arbeiterwanderung, Verstädterung, Bevölkerungsexplosion	Mittelengland oder Ruhrgebiet
2. Strukturwandel unter dem Einfluß moderner Technik und industrieller Produktionsweisen	2.1 Ziele, Hintergründe und Folgen von Rohstofferschließungs- und Verkehrerschließungsmaßnahmen	Rohstofferschließung, Verkehrerschließung, Strukturwandel, Plantage, angepasste Technologie, Slum, Landflucht, außer-europäische Stadttypen, Latifundien	Alaska-Pipeline oder Transamazonica Indusregulierung oder Nilregulierung (Assuan) Zuckerrohrplantagen in Mittelamerika Rourkela,
	2.2 Großtechnische Maßnahmen in der Landwirtschaft		Sozial- und Betriebssystem wie Kommunen, Kibbuz, Estancia, Plantage Lima, orientalische Stadt
	2.3 Formen der Industrialisierung in einem Entwicklungsland		
	2.4 Sozialer Wandel im Gefolge der Verstädterung in einem Entwicklungsland		
3. Orientierung: Weltweite wirtschafts- und sozial-räumliche Gliederung	3.1 Vergleich des Entwicklungsstandes	Lebensstandard, Geburtenrate, Analphabetismus, Verstädterungsgrad, Volkseinkommen pro Kopf, Einkommensverteilung, Entwicklungsland, Industrieland, Nord-Süd-Gefälle	weltweit

Lernziele	<ol style="list-style-type: none">1. Kenntnisse/Erkenntnisse<ol style="list-style-type: none">1.1 Kenntnis von Strukturmerkmalen entwickelter und wenig entwickelter Staaten1.2 Einblick in die Raumwirksamkeit unterschiedlicher Wirtschaftsordnungen und Gesellschaftssysteme1.3 Einblick in Probleme der Raumgestaltung und -gefährdung1.4 Überblick über regionale Disparitäten1.5 Überblick über globale Verflechtungen und Abhängigkeiten1.6 Vertiefte Einsicht in den Raum als Prozeßfeld der Aktivitäten von Gruppen und Individuen2. Fähigkeiten/Fertigkeiten<ol style="list-style-type: none">2.1 Anwendung von einfachen Methoden der Erhebung, Darstellung und Interpretation von Raumdaten (z.B. Kartier-, Zähl-, Meß-, Interviewtechniken)2.2 Sicherer Umgang mit Informationsquellen (z.B. Massenmedien, Karten, Texten, Luft- und Satellitenbildern)2.3 Fähigkeit zur einfachen modellhaften Rauminterpretation (z.B. zentrale Orte, Zentrum-Peripherie-Modell)3. Einstellungen/Wertungen s. Präambel 3
Betrachtungsweisen	Problem- und zukunftsorientierte Betrachtung regionaler und überregionaler räumlicher Strukturen. Vertiefte Analyse von räumlichen Prozessen, Entwicklungszielen und -maßnahmen.
Raumtypen	<ol style="list-style-type: none">1. Regionen als Bereiche, die funktional zusammengehören (städtische/ländliche Regionen, industrielle/agrarische Regionen u.a.)2. Staaten als Bereiche der raumwirksamen Tätigkeit von Regierungen3. Großräume (Wirtschaftsblöcke, Kulturerdteile, Großlandschaften)
Räume	<ol style="list-style-type: none">1. Entwicklungsländer aus Lateinamerika, Afrika und Asien2. Vergleiche von Bundesrepublik Deutschland-DDR und USA-UdSSR3. Raumbeispiele aus Europa, dabei besondere Berücksichtigung der EG und des RgW4. Heimatregion

Prinzipien der
Raumauswahl

Es werden sowohl klein- als auch großräumige Betrachtungen miteinander verknüpft.

Dem *Nahraum* kommt dabei besondere Bedeutung zu, weil er der Anschauungs-, Erfahrungs- und Lebensraum des Schülers ist. Räumliche Strukturen, Prozesse und Planungsprobleme lassen sich hier besonders anschaulich erarbeiten. Nach der orientierenden Betrachtung unter thematischen Akzent in den vorausgegangenen Klassenstufen treten nun *Staatsräume* stärker in den Mittelpunkt; unterschiedliche Wirtschafts- und Gesellschaftssysteme und verschiedene Entwicklungsstufen sollen an Länderbeispielen verdeutlicht werden. Besonderes Gewicht muß dabei den beiden Staaten in Deutschland zukommen.

Zugleich geht es um *überregionale* und *globale* Zusammenhänge, die ein fundiertes Weltbild am Ende des geographischen Lehrgangs in der Sekundarstufe I sichern. Sie führen zu einer Absicherung einer topographischen und kategorialen Weltsicht unter besonderer Berücksichtigung des eigenen Standortes in der Welt.

Themenbereiche

1. Strukturen von Staaten unterschiedlicher Prägung
2. Globale Beziehungen und Abhängigkeiten
3. Raumanalyse
4. Planung in verschieden strukturierten Räumen
5. Natürliche Grenzen des Wirtschaftens
6. Orientierung: Weltmächte, Wirtschaftsblöcke, Industrie- und Entwicklungsländer, Heimatregion

Themenbereiche
Klasse 9/10

Unterthemen

Begriffe

Raumbeispiele
räumliche
Orientierung

1. Strukturen von Staaten unterschiedlicher Prägung

- 1.1 Vergleich von Ländern mit Zentralverwaltungswirtschaft
- 1.2 Nachbarstaaten Deutschlands
- 1.3 Entwicklungsländer

Marktwirtschaft, Zentralverwaltungswirtschaft, Weltmacht

s.o.

Dritte Welt, Vierte Welt, Europäisierung und Enteuropäisierung

Bundesrepublik Deutschland—DDR, USA—UdSSR

Polen; Frankreich; oa

China, Indien, ein schwarzafrikanischer und ein lateinamerikanischer Staat

2. Globale Beziehungen und Abhängigkeiten	2.1 Welthandel	Welthandel, Weltverkehr, Import-, Exportabhängigkeit	weltweit; Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland und der DDR
	2.2 Wirtschaftsblöcke	Wirtschaftsgemeinschaft, Agrarmarkt, Zollschranken, Rohstoffkartell	weltweit
	2.3 Entwicklungshilfe und Entwicklungspolitik	terms of trade, Hilfe zur Selbsthilfe, Entwicklungshilfe	Tinajones/Peru – Entwicklungsprojekte der Bundesrepublik Deutschland
3. Raumanalyse	3.1 Strukturanalyse der Heimatregion	Siedlungsstruktur, Stadt-Umland-Beziehungen, Besitz- u. Betriebsstruktur, Citybildung, Stadt-sanierung	Schulort; Heimatregion; Bundesland
4. Planung in verschiedenen strukturierten Räumen	4.1 Planungsvorhaben im Nahbereich	Stadtplanung, Regionalplanung; Landesplanung, Standort	Schulort; Heimatregion; Bundesland
	4.2 Umweltschutz als Planungsaufgabe	Umweltschutz, Landschaftsplanung, Naturschutz	Alpenplan; Programm Nord; o.a.
5. Natürliche Grenzen des Wirtschaftens	5.1 Gefährdung des ökologischen Gleichgewichts	Landschaftshaushalt, ökologisches Gleichgewicht, Ver- und Entsorgung, Luft-, Boden-, Wasserverschmutzung	Heimatregion
	5.2 Welt-Rohstoffkrise	Rohstoffknappheit, Energiekrise, Recycling	weltweit
6. Orientierung	6.1 Globale Orientierung	Weltmächte, Wirtschaftsblöcke, Industrie-, Entwicklungsländer, Heimatregion	weltweit Heimatregion

